Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 45 (1989)

Heft: 3

Buchbesprechung: Neue Überlegungen zur Entstehung der Sprachbezeichnung [Ingrid Strasser]

Autor: Murisa, Franz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschiedenes

Vorbildlich abgefaßt

Unter dem Titel „Strom-Tatsachen" verbreitet der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE, 8023 Zürich) ein 28 Seiten starkes Heftchen, das zahlreiche Möglichkeiten des Stromsparens aufzeigt. Es werden Begriffe und Zusammenhänge erläutert, neue Energietechniken vorgestellt, viele nützliche Hinweise für den Alltag gegeben, und dies alles in einer Sprache, die klar und verständlich ist. Die Verfasser haben ganz offensichtlich darauf verzichtet, sich hinter ihrer „Fachsprache" zu verschanzen und dem Leser amerikanische Ausdrücke aufzuzwingen. Man fühlt sich vom Text in jeder Hinsicht „angesprochen", und damit wächst im Leser die Bereitschaft, auf den Inhalt des Heftchens einzugehen und die sachkundigen Ratschläge zu befolgen. *P. W.*

Besser schreiben, besser verstehen, sicherer beurteilen

So lautet das Thema des diesjährigen Kurses, den das *Seminar Literatur+Kritik* vom Freitag bis Sonntag, 13.—15. Oktober 1989, im Kloster Magdenau SG (Kurszentrum) durchführt.
Ausgewiesene Referenten und Gruppenleiter möchten Ihnen konkrete Hilfen für das Schreiben und Werten literarischer Texte geben. Dabei orientieren sie auch über praktische Fragen der Literaturkritik und des Verlagswesens: Wie werden Bücher besprochen? Wie findet man den richtigen Verlag?
Verlangen Sie beim Sekretariat den Kursprospekt, dem Sie alle näheren Angaben entnehmen können. Die beiden Seminarleiter und der Sekretär stehen Ihnen für Auskünfte gerne zur Verfügung.
Seminarleitung: lic. phil. Anna-Marie Kappeler, Reckenbühlstraße 8, 6005 Luzern, Tel. (041) 42 29 42; Dr. phil. Mario Andreotti, Birkenweg 1, 9034 Eggersriet SG, Tel. (071) 95 23 98. Sekretariat: lic. phil. Peter Herzog, Saluferstraße 19, 7000 Chur, Tel. (081) 27 48 46. *C. K.*

Buchbesprechungen

INGRID STRASSER: *diutisk — deutsch.* Neue Überlegungen zur Entstehung der Sprachbezeichnung. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1984. 54 Seiten. Geheftet. Preis (1984): 98,— öS (11,50 Fr.).

Ingrid Strasser beschäftigt sich kritisch mit den Theorien, die L. Weisgerber, Th. Frings und H. Eggers über die Entstehung des Wortes „deutsch" als Volksbezeichnung aufgestellt haben. Die 786 zum erstenmal belegte latinisierte Form „theodisce" ließe auf ein westfränkisches **theudisk*, **theodisk* schließen, das den Unterschied zu den romanisch sprechenden

Bewohnern des Westfrankenlandes hervorgehoben hätte, die mit einem erschlossenen **walhisk* (welsch) bezeichnet worden wären. I. Strasser bezweifelt, daß *theodiscus* bzw. *thiudisk auf Volksbewußtsein und scharfe Abgrenzung gegenüber den Romanen schließen lasse. In der Frage, ob vulgärlat. *theodiscus* auf ein westfrk. *theudisk hinweise oder ob *thiudisk* die ursprüngliche Form sei, führt I. Strasser Prof. Sonderegger als Gewährsmann dafür an, daß es für *deutsch* nicht nur wfrk. Belege, sondern in breiter Streuung Belege in den meisten germanischen Dialekten, selbst im Gotischen, gibt; *thiudisk* ist ebenfalls die häufigste Belegform im oberdeutschen Sprachraum.

Ob nun das aus vglat. *téodescu* (afrz. tieis, tiois) erschlossene *theudisk (siehe Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranzösischen, 12. Aufl., § 30) oder obd. *thiudisk* das ursprüngliche Wort ist, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Sicher ist aber, daß sich vglat. *theodiscus* auf germanische Sprachen bezieht. I. Strasser schließt nun aus einem Beleg im Cod. 165 der Burgerbibliothek Bern (ein Scholion zur Vergilstelle Aeneas VII, 741), daß sich vglat. *lingua theodisca* nicht nur auf germanische Dialekte, sondern auch auf die Volkssprache der Romanen beziehe. Die diesbezügliche Textstelle lautet:

Germanie / Teutones et Cimbri populi s(unt) quos uicit Marius . . . hastas / catheie lingua theodisca haste d(icuntu)r
TEUTONICO RITU SOLITI TORQUERE CATEIAS [fol. 146, v. 153]

Zu deutsch:

„Germanische Völker sind die Teutonen und Zimbern, die Marius besiegte . . . Speere

nach L. Weisgerber: *In der Volkssprache werden die Speere* catheie *genannt. Nach I. Strasser:* catheie *heißen in der Volkssprache* haste. *NACH TEUTONISCHEM BRAUCH WAREN SIE GEWOHNT, SPEERE ZU WERFEN.“*

Im Gegensatz zu L. Weisgerber will I. Strasser *haste* als volkssprachliches Wort der Romanen und *catheie* als Gegenüberstellung dazu sehen. Das würde zwar einer schulgemäßen Wortstellung entsprechen, aber nicht der Tatsache, daß der Autor lateinisch schreibt und dem nichtlateinischen Wort *catheie* ein lateinisches gegenüberstellen muß. *Hasta* war ja nicht nur, wie I. Strasser schreibt, eine gängige Bezeichnung für „Spieß“, sondern gehört in dieser Bedeutung auch dem klassischen Latein an. Aus syntaktischen Gründen nun schließen zu wollen, daß *lingua theodisca* sich hier auf die romanische Volkssprache beziehen müsse, dürfte ein allzu kühner Schluß sein. Das wäre der einzige Beleg, der im Gegensatz zu allen anderen vom 8.—11. Jh. belegten *theodisce* stände. Außerdem müßte *catheie* nach dieser Auffassung dem klassischen Latein angehören, was natürlich unmöglich ist. „lingua theodisca“ kann sich nicht auf beide Vokabeln beziehen. Für die Bezeichnung der romanischen Volkssprachen gibt es ja verschiedene lateinische Ausdrücke; in den Straßburger Eiden (842) wird das Altfrz. *romana lingua* genannt. Man hatte es wirklich nicht nötig, zum germanischen *theodisca* zu greifen. Daher muß ich auch I. Strassers Feststellung in der Zusammenfassung (a. a. O. S. 54) „Inhaltlich ist das Lexem, wie ich glaube gezeigt zu haben, nicht mit postuliertem ‚germanisch-deutsch‘, sondern mit ‚Volkssprache‘ im weitesten Sinne zu umschreiben“ ablehnen.

Daß *diutisk* allmählich (vom Ende des 9. Jh. bis zum 10./11. Jh.) als Bezeichnung einer werdenden Nation diente und dieser Prozeß vom Südostraum des Frankenreiches ausgegangen sei, wie I. Strasser meint, hat einiges für sich. Ein zwingender Beweis wird sich in dem lange währenden Entwicklungsprozeß jedoch nicht liefern lassen. *Franz Munsa*